

VERARBEITEST DU NOCH DATEN ODER PFLEGST DU WIEDER?



TEXT: HEIKO MANIA

Softwaresysteme in der Langzeitpflege gibt es bereits viele Jahre, und auch die Anzahl der Anbieter ist deutlich höher als in der Akutpflege. Wie viele der sogenannten Primärsysteme, also Patienten- bzw. Bewohner-führende Software, haben diese einen schwerpunktmäßigen Ursprung in der Abrechnung von Leistungen. Und so finden sich heute häufig abrechnungsorientierte Langzeitpflege-Softwaresysteme, die aber pflegfachliche und bewohnerorientierte Schwächen haben.

Und genau dies zeigte auch ein Test der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege. Nach Vorlage der »Stiftung Warentest« schnitten die meisten Pflegesoftware 2018 mit einem »befriedigend« ab. Die pflegerischen Tester gaben in der Nachbetrachtung deutliche Schwächen in der intuitiven Bedienung der Systeme und der pflegfachlichen Abbildung an. Die meisten Dokumentationssysteme bieten dabei lediglich Abbildungen der Papierdokumentation in digitalen Formularen an. Diese »PDF-isierung« führt zu vielen Formularen und Datensilos. Zudem sind diese meist kaum auf die Einbindung moderner smarter Pflegehilfsmittel, wie intelligente Pflegematrizen, vorbereitet.

Die damit einhergehende, steigenden Dokumentationsaufwände waren dann auch der Grund, dass das Bundesministerium für Gesundheit im Jahr 2012 den Auftrag an die damalige Ombudsfrau (Frau Beikirch) zur »Entbürokratisierung der Pflege«

gab. Im Ergebnis wurde das sogenannte Strukturmodell erarbeitet und in den Jahren 2013 und 2014 in der Praxis getestet. Im Anschluss wurde dieses Strukturmodell als Erfolgsgeschichte gefeiert, da es die Aufwände der überwiegend auf Papier getätigten Pflegedokumentation deutlich reduzierte. Insbesondere folgende Aspekte unterstützen dies. Zum einen müssen pflegerische Routinen, für die es einen Pflegestandard gibt, nicht mehr täglich dokumentiert bzw. abgezeichnet werden. Zum anderen wurde der pflegediagnostische Prozess weitestgehend aus dem Pflegeprozess genommen. Dazu wird eine Bestimmung der pflegerischen Risiken nicht objektiv durch Scoring-Systeme bestimmt, sondern die Experteneinschätzung der Pflegefachkraft erfasst. Ergänzt wird die integrierte »Strukturierte Informationssammlung (SIS)« von beschreibenden Freitextfeldern.

Was auf Papier eine Entlastung schafft, ist nicht unbedingt die beste Voraussetzung für eine digitale Pflegedokumentation. Freitext bedeutet in einer Software immer, einen Mehraufwand beim Eintippen, schlechte Auswertungsmöglichkeiten und Einschränkungen bei der Automatisierung auf Basis dieser Daten. Dies wirkt sich zudem deutlich auf die Benutzerfreundlichkeit aus. Außerdem birgt die Experteneinschätzung gegenüber den Einschätzungsscores ein hohes Potenzial für Fehleinschätzungen und schwerer Vergleichbarkeit. Dazu muss die Frage gestellt werden, ob auf den der »Pflegediagnostik« aus pflegfachlicher Sicht einfach >



so verzichtet werden sollte. Ist es zeitgemäß bei einer generalistischen Pflegeausbildung unterschiedliche Pflegeprozesse, je nach typisch deutschen Pflegesektoren, zu lehren?

Abhilfe kann hier eine moderne Pflege-Expertensoftware, wie CareIT LT, bieten. Es kann einfach an das bestehende Heiminformationssystem (HIS) angebunden werden und erweitert dieses zu einer interoperablen, smarten Altenpflege-Expertensoftware. Dabei laufen viele Dokumentationsschritte durch intelligente Algorithmen und die Anbindung von smarten Pflegehilfsmitteln automatisiert ab. Den Altenpflegefachkräften bietet die Software transparente Kennzahlen, Wissen und Entscheidungsunterstützung im täglichen Versorgungsprozess und entlastet diese durch eine Reduktion des Dokumentationsaufwands. Dabei nutzt das Expertensystem den original WHO-Pflegeprozess, also inklusive einer automatisierten Pflegediagnostik. Hier bildet die Anamnese und das Langzeit-Pflege-Assessment die Grundlage für eine automatische Ableitung von Pflegeproblemen (Pflegediagnosen). Parallel füllt das System selbstständig die »Strukturierte Informationssammlung (SIS)« des Strukturmodells. Anschließend generiert das Langzeitpflege-Expertensystem fachliche Vorschläge für passende, standardisierte Pflegemaßnahmen-Profile. Nach einer Bestätigung dieser durch die Fachkraft, wird ein automatischer, strukturierter Tagesplan mit inkludierten Pflegemaßnahmen erstellt. Lediglich die individuellen Abweichungen zu den geplanten

Pflegemaßnahmen-Profilen müssen noch durch die Altenpflegefachkraft erfasst werden. Selbst die Vitalwerte können bequem vom Messgerät in das Expertensystem übertragen werden.

Eine solche Fachsoftware entfaltet sein größtes Potenzial durch eine mobile Nutzung mittels Computerwagen oder Tablet-PC. So können alle Informationen schnell und einfach, direkt beim Bewohner erfasst oder genutzt werden. Dafür muss das System nicht einmal in der eigenen Einrichtung installiert sein. CareIT LT beispielsweise, kann vor Ort oder aber auch in einer sicheren, deutschen Cloud betrieben und ohne großen Installationsaufwand in kürzester Zeit eingesetzt werden. Dies spart Ressourcen und Aufwände, damit die Altenpflegefachkräfte zügig diese Dokumentationsunterstützung nutzen können.

Hören Sie auch den Podcast des Autors »Pflege, IT & Talk« – überall wo es Podcasts gibt. ♦



Heiko Mania

Heiko Mania, M.Sc., MBA | Geschäftsführer
NursIT Institute GmbH, Berlin

Foto: Heiko Mania (privat)